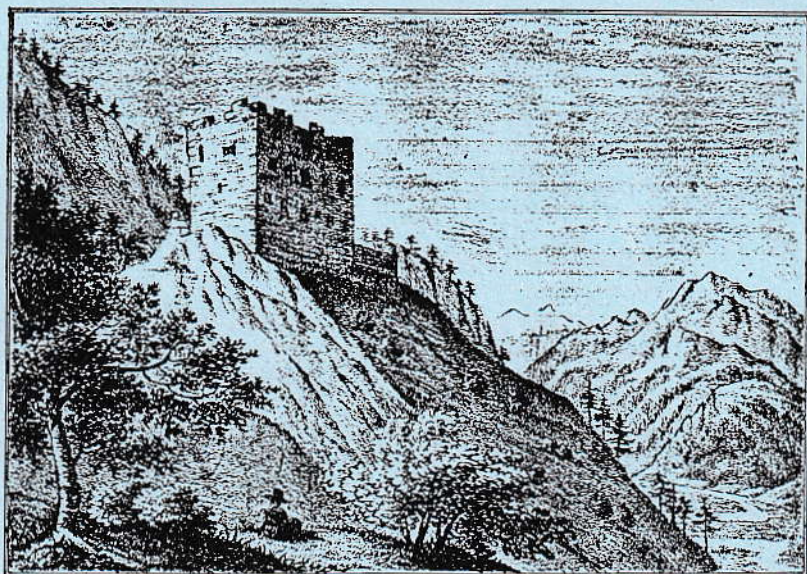


3. Jahresbericht des Untervazer Burggenvereins

Annus Domini 1982



INHALTSVERZEICHNIS

Seite 1: Titelblatt: Ruine Neuenburg
gezeichnet von Heinrich Kraneck

2: Inhaltsverzeichnis

3: Einladung zur Jahresversammlung vom 25.2.1983

4-5: Protokoll der Jahresversammlung vom 11.2.1982

6: Jahresbericht 1982

7: Unsere Toten

8-9: Vereinsnachrichten

10-13: Mitgliederverzeichnis 1982

14: Kassabericht 1982

15: Mundartseite von Stotzlenz

16-19: Stiftung Ruine Neuenburg

20-22: Aus den Beratungen der Kantonsregierung

23: Die Neuenburg als Werbeträger

24-43: Bischof Volkard von Neuburg 1237 - 1251

44: Die Dorfvereine von Untervaz
Adressenverzeichnis von Peter Streiff.

* * * * *

UNTERVAZER BURGERVEREIN

Vorstand:	Allemann-Schaller Anna, Aktuarin	Tel. 51 59 59
	Galliard Silvio, Flumis, Gde.Rat	51 37 94
	Joos-Wey Kaspar, Ulm	Präsident 51 38 23
	Krättli Lorenz, Stotz	Presse+Bau 51 15 35
	Lipp Peter, Posthalter	Kassier 51 14 97
	Streiff Peter, Lehrer	Fotograph 51 59 40

Jahresbeitrag: Fr. 20.-- (Aenderungen vorbehalten)

Unser Postcheck-Konto: 70-3737 Untervazer Burgenverein

E I N L A D U N G

=====

zur Jahresversammlung des Untervazer Burgenvereins
Freitag, 25.Febr.1983 im Hotel Linde 20.00 Uhr

Traktandenliste:

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmezähler
3. Protokoll der Versammlung vom 11.2.1982
4. Vereinschronik 1982 und Jahresbericht
5. Kassa- und Revisorenbericht
6. Festsetzung des Jahresbeitrages 1983
7. Evt. Ergänzungswahlen in den Vorstand
8. Mitgliederehrung
9. Diskussion und Beschluss betr. Dorfzeitung
10. Arbeitsprogramm 1983
11. Varia
12. Ziehung Wettbewerb Bilderausstellung

Anschliessend:

DICHTERLESUNG MIT JOSEPH HUG Mundartschriftsteller.

Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen!

Protokoll der Jahresversammlung des Untervazer Burgenvereins vom 11.02.1982 20.00 Uhr im Hotel Linde Untervaz

- Traktanden: 1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Protokoll der Versammlung vom 12.2.1981
4. Vereinschronik 1981 und Jahresbericht
5. Kassa- und Revisorenbericht
6. Festsetzung des Jahresbeitrages 1982
7. Wahlen Vorstand und Revisoren
8. Arbeitsprogramm 1982
9. Varia

Anschliessend Lichtbildervortrag von Lukas Högl über:
BURGENSICHERUNGEN UND DAS PROJEKT NEUENBURG.

Traktandum 1:

Kaspar Joos begrüsst alle 42 Anwesenden, darunter besonders die zahlreich erschienenen Gäste von auswärts. Namentlich willkommen geheissen wurden: Die Herren Högl und Locher, Projektverfasser; Herrn Jenni von der Kant. Denkmalpflege; Die Herren v. Blumenthal Luzius, Heck Werner und Kunz Max vom Vorstand der Hist. Vereinigung Unterlandquart. Entschuldigt haben sich: Dr. Rutishauser, Ida. Daniel Philipp, Lehrer Hug Lorenz, Krättli Christina, Philipp Hans und Mario Simmen.

Traktandum 2:

Die Wahl des Stimmzählers fiel auf Herrn Jakob Wolf, Platz.

Traktandum 3:

Mit Dank an die Aktuarin wurde das Protokoll vom 12.2.1981 diskussionslos genehmigt.

Traktandum 4:

Vereinschronik und Jahresbericht fanden ebenfalls kritiklos Zustimmung.

Traktandum 5:

Kassa- und Revisorenbericht wurden einstimmig genehmigt.

Traktandum 6:

Der Jahresbeitrag wurde nach kurzer Diskussion auf Fr. 20.-- belassen. Besonderen Dank sei an dieser Stellen allen, die recht grosszügig aufgerundet haben.

Traktandum 7:

Der ganze Vorstand wurde in der gleichen Zusammensetzung in globo bestätigt. An die Stelle des zurückgetretenen Rechnungsrevisors: lic. iur Mario Simmen trat neu Marie Lipp. Herrn Simmen sei an dieser Stelle für seine Arbeit bestens gedankt.

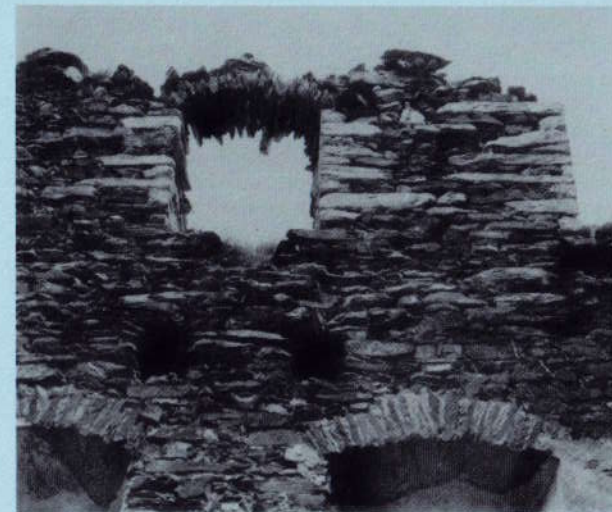
Traktandum 8:

Lorenz Krättli und Kaspar Joos erläutern das Arbeitsprogramm 1982. Vereinsziel für das kommende Jahr sei, die Finanzierung der Neuenburg sicherzustellen. Dazu werden besonders von Stotzlenz viele Anregungen gemacht. Die Diskussion wurde rege benützt und besonders Ida. Wolfgang Wolf fand lobende Worte für die bisherige Tätigkeit und die kommenden Pläne des Vorstandes.

Anschliessend an die statutarischen Geschäfte folgte ein ausgezeichneter Vortrag mit Lichtbildern von den Projektverfassern über verschiedene Burgentypen und Burgenrestaurierungen, sowie über die Massnahmen an der Neuenburg. Man spürte aus dem Vortrag echtes Engagement und viel Liebe zu den Burgen.

Schluss der Versammlung 23.00 Uhr.

Untervaz, 11. Februar 1982 Die Aktuarin: A. Allemann-Schaller



Detail einer
Schadenstelle
Ruine Neuenburg
1982

Foto: Streiff

JAHRESBERICHT 1982

- 18.01.82 Der Gemeinderat setzt die von unserem Verein erarbeiteten Strassennamen mit wenigen Abänderungen in Kraft. Wir danken "für's Mitmachen dürfen" und für die weitgehende Annahme unserer Vorschläge.
- 21.01.82 Spedition des Jahresberichtes 1981
- 03.02.82 Gründungsversammlung der Stiftung Ruine Neuenburg.
 Präsident: Gg. Philipp-Gasser Gde.
 Aktuar: Silvio Galliard Gde.
 Werbechef: Lorenz Krättli-Bürkli UBV
 Bauchef: Wolf Hans, Quader Gde.
 Kassier: Joos Kaspar, Ulmgasse UBV
 Kontrollstelle: Rechnungsrevisoren der Gemeinde.
 Binmütig und diskussionslos verzichten alle Mitglieder auf jegliche Entschädigung für ihre Arbeit.
- 11.02.82 Jahresversammlung. Siehe Protokoll.
- 08.03.82 Im Jahresbericht des Burgenverein Graubünden wird unser Verein sehr wohlwollend erwähnt.
- 25.03.82 Eintrag der Stiftung Ruine Neuenburg ins Handelsregister.
- 31.03.82 Kaspar Joos hat Gelegenheit in Landquart den Mitgliedern der Historischen Vereinigung Unterlandquart die Geschichte der Neuenburg und unser Anliegen zu erläutern.
- 23.04.82 Die Bündner Cementwerke versprechen uns einen Beitrag von Fr. 20'000.-- an die Sanierung der Neuenburg. Diese erste Spende erfüllt uns mit grosser Freude. Herzlichen Dank für den mutigen und ermutigenden ersten Schritt.
- 24.04.82 Generalversammlung des Burgenverein Graubünden. Lorenz Krättli und Kaspar Joos haben Gelegenheit mit dem Vorstand über unser Vorhaben zu diskutieren. Fazit: Viel Wohlwollen; wenig konkrete Hilfe.
- 06.06.82 Excursion des Kant. Lehrervereins auf die Neuenburg. K.Joos hat Gelegenheit über Ortsgeschichte und unser Vorhaben betr. Neuenburg zu orientieren.
- 27.06.82 Gemeinsame Sitzung Vorstand Burgenverein und Stiftung rat. Genehmigung der Prospekt-Entwürfe und Arbeitsverteilung. Die Sammlung beginnt.
- Sept. 82 Spedition von ca. 40'000 Prospekten mit Einzahlungsschein. Die Spannung steigt.
- 29.10.82 Eröffnung der Ausstellung: UNTERVAZ IN BILD UND TON. Wer dabei war, wird diesen Abend nicht so schnell vergessen. Es dürfte unserem Verein sehr schwer falle einen solchen Erfolg zu wiederholen. Besten Dank für alle Mithilfe und für's Mitmachen.
- 31.12.82 Ein Jahr mit viel Arbeit und recht schönen Erfolgen geht zu Ende. Wir danken allen Helfern und Gönnern.

UNSERE TOTEN

Im vergangenen Vereinsjahr haben zwei unserer Mitglieder ihre irdische Pilgerreise vollendet.

Herr Christian Hartmann, Karlihof 1, Chur
früher Lehrer in Landquart.

Herr Hans Bernhard-Allemann, Vial,
Schreinermeister in Untervaz

Wir bitten unsere Mitglieder, den beiden Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren und entbieten den Angehörigen unser Beileid.

* * *

FUER DICH O GOTT SIND WIR GESCHAFFEN,
UND UNRUHIG IST UNSER HERZ,
BIS ES RUHT IN DIR !

Augustinus

Untervaz in Bild und Ton. (Ausstellung 29.-31. Okt. 1982)

Der Versuch, mit dieser Aktion einen Beitrag zur dörflichen Kultur zu leisten, darf als gelungen bezeichnet werden. Schon bei den Vorbereitungen zeigte sich, dass Hilfsbereitschaft für die Vazer kein leeres Wort ist. Offene Ohren und willige Hände allerseits auch während der Veranstaltung. Herzlichen Dank dafür!

Was anfänglich als Mangel empfunden wurde, hat sich im Verlauf der Veranstaltung zum eigentlichen Kernpunkt entwickelt. Da die Bilder und Fotos nicht angeschrieben waren, reizte das zum Gespräch, zum Raten und zum Fragen. Es bewirkte Kontakte, knüpfte Beziehungen. Besonders erfreulich war das Interesse unserer Jugend an der Vergangenheit unseres Dorfes.

Ein Fehler war es Bild und Ton zu koppeln. Das Eine schliesst das Andere aus. Aus einem Fehler lässt sich am besten lernen, sodass man ihn in Zukunft meiden kann. Dann ist es nicht umsonst. - Das Anliegen, die Pflege der Mundart, bleibt.

Einige wertvolle Anregungen von Besuchern, wie bessere Bekanntmachung der Strassennamen, Sammlung der Hauszeichen, Sammlung von Totenbildchen, Aufzeigen und Verhindern von Verschandelungen im Dorfbild, etc. etc. wird der Untervazer Burgenverein im Auge behalten.

Mit vereinter Kraft gar wohl gelingt, was einer selbst nicht fertigbringt! - Unter diese Motto wollen wir unsere zukünftige Tätigkeit stellen.

Stotzlenz

* * *

Fotosammlung.

Unsere Fotosammlung hat an der Herbstausstellung regen Zuspruch und viel Interesse gefunden. Wir möchten mit dem Sammeln weitermachen. Wir sind jedoch darauf angewiesen, alte Fotos und vergilbte Bilchen zu kopierzwecken zu erhalten. Alle Originale erhält der Eigentümer unbeschädigt und unverändert zurück. Familienandenken gehören in die Häuser und nicht in die Museen oder auf den Markt oder gar in den Kehricht.

Für die Betreuung dieser Sammlung suchen wir interessierten Liebhaber (oder Liebhaberin). Aufgabe: sammeln, ordnen, beschriften etc. etc. Wir bieten grosse Selbständigkeit, gutes Arbeitsverhältnis und viel Befriedigung an einem kurzweiligen Steckenpferd.

VAZER DORFZEITUNG

Aus dem Verein ist uns der Wunsch vorgebracht worden eine Dorfzeitung herauszugeben. Nach etlichen Diskussionen können wir dazu wie folgt Stellung nehmen:

1. Grundsätzlich wird die Idee sehr bejaht. Die Zeitung müsste allen Meinungen offen stehen und wäre sicher für alle Dorfvereine ein Gewinn.
2. Unser Verein würde dieses Projekt soweit als möglich unterstützen. Wenn nötig und möglich auch finanziell.
3. Das ganze Projekt alleine zu tragen ist uns aus Gründen bereits bestehender Verpflichtungen (Neuenburg etc.) zur Zeit nicht möglich.
4. Das Ganze hat nur einen Sinn, wenn wir jemand finden, der die Schriftleitung und das ganze Konzept der Zeitung zu bewältigen vermag. Die zeitliche Beanspruchung ist nicht zu unterschätzen. Es müsste jemand sein, der sich mit Leib und Seele diesem Steckenpferd widmen könnte.
5. Als ersten Schritt schreiben wir die Stelle eines Redaktors (oder Schriftleiterin) zur freien Bewerbung aus.

* * *

OFFENE STELLEN

Der Untervazer Burgenverein schreibt folgende offene Stellen zur freien Bewerbung aus:

- Redaktor/Redaktorin einer neu zu gründenden Dorfzeitung
- Betreuer/Betreuerin unserer Fotosammlung
- Leiter für Frondiensteinsätze

Anforderungen: Bereitschaft sich für die Sache einzusetzen.

- Wir bieten: Anregung und viel Freude an einem kurzweiligen Steckenpferd.
- Selbständiges Arbeiten und Gestaltung nach eigenen Ideen.
- Einsitz im Vorstand des Untervazer Burgenvereins.

Anmeldungen an: Vorstand Untervazer Burgenverein.

Kassabericht Untervazer Burgenverein pro 1982

Vereinsvermögen per 31.12.1981 Fr. 66.75

Einnahmen:

164 Mitgliederbeiträge Fr. 5'330.--
Erlös Bücherverkauf Fr. 224.--

Ausgaben:

Aufwendungen Neuenburg Fr. 3'595.80
Jahresbericht 1981 Fr. 1'430.--
Drucksachen, Porti Fr. 215.35
Inserate Fr. 17.05
Versicherungen Fr. 118.--
Defizit Herbstausstellung Fr. 191.65
Verschiedene Auslagen Fr. 30.-- Fr. 5'597.85

Vereinsvermögen per 31.12.1982 Fr. 22.90
=====

Revisorenbericht

Rechnung geprüft und in Ordnung befunden.

Für die Rechnungsrevisoren:

M.Lipp

Erläuterungen:

Nebst vielen Auslagen, welche sonst die Stiftungskasse hätte tragen müssen, haben wir auf ende Jahr fast den ganzen Kassabestand als Spende an die Stiftung überwiesen. Unser Verein ist nicht da um Geld zu horten.

Viele Mitglieder haben auch dieses Jahr sehr grosszügig aufgerundet. Für alle Spenden möchten wir bestens danken.

Dr Haniggel. A Dialäktgschichtli vum Stotzlenz.

Artig, wia a schüüchs Maitli, lupft dr Calanda sis grüa-gschprägglata Chlaid übr d Schuasoola, döt wo dr jung Rii sina Fuass abschläggat. Trotzig stellt dr Bärg däm Wildbach -unser Vater Rhein- sägenem d Holländr, sis Chnöu in Wäg, asoo as na uf di andr Sitta durri würft. Mit dm Schutt vum Hochwang un dr Hülf vu da böösa Churer wo im Scaläratobal gaischten, druggen d Trümmisr dä Strom nooch an da Felsa häära. Döt wos am ängshta isch, isch bis anna achtzähahundertachtasächzgz di alt Riibrugg gschtanda. Dr Vrcheer vu Chur übr Undrvaz uf da Sankt Margreabärg ga Pfäfrs un Ragaz muas früener rächt läbhaft gsii sii. Das hät schiints au dr Räubrhauptma Haniggel gwusst. Nid ummasus hät dä si Poschta blos a Staiwurf obm erschta Widrlagr vu däm Uebrgang ghaa. Ma sait hüt no ds Haniggels Schopf däm Loch under dr a mächtige Felsplatta, wo vum Bärg ahrutschat ist. Hüt isches zwor fascht vrwagsa un vrschüttat. Fascht vrgässa isch au d Gschicht vum Haniggel. Do a paar Aagaaba: Jakob Reinhard hei dä Halunk ghaissa. Giboora in dr Nöchi vu Mannheim, uf offnem Fäld, uni främdi Hülf. A richtigs Zigünerchind. Mit dm hitziga Bluat un dr uuschtäta Läbnswiis. Wiasoo isch dä grad usgrächnat ga Vaz chu? Am fünfta Abrilla sibzähahundertsächsasächzgz häms im würtabergischa Reutlinga a härzogliche Gränadier gfunda. A Arm un a Bai abgschlagta, d Naasa un d Undrlippa abghaua, mit Gulla vrsäuft. Dä hei dm Wänzel, ama Bruadr vum Haniggel d Liabschti, di schüü Mantua abschpänchtig gmacht un si ghürota. Drum heier däwäg müassa um ds Läba chuu. Däna Mördr isch nid andrs bliiba, as ussr Lands z flüüha. Mit ara bluatiga Spuur seiens im Summr im Riital glandat. Am dritta Augschta isch dr Ruedi vu Salis-Zizers mit sim Junker gega da Haselboda uhi uf d Jagd. Anstatt uf Wild, sins uf dä Haniggel un sini Lüt los. Häns gfanga un im Schelmaturm z Chur iigschpeert. Am sächstä Septämbr hät dr Mannheim Obramtmaa un Gaunrjegr Schäfer dia Bandi wella mit na Würtabärg nii. Wella un chönna isch abr zwaierlai. Dia Vögl sin in dr Nacht drvor usgfloga. D Wächtr hät aswär bsäuft gha. Wucha spötr häns da Haniggel un sini Kumpana im Sarganserländischa in ara Alp widr vrwütscht. Uebr Vaduz un Bregenz ussi häns na nach Sulz an da Nekar un ama Strick uffhängt. Will dr Ruedi vu Salis mit sina Chnächta un dr Haniggel mit sinara Bandi ufm Burghertali awiil gfangislat hän, isch d Schlosshalda mit dr Neuaburg wit umma ins Greed chuu. Das isch abr lang na däm gsii, asdr Schillar wäga sina Räubr mit dr Bündner Regierig Schwirigkaita übrchuu hät. Stotzlenz.

J A H R E S B E R I C H T Stiftung Ruine Neuenburg

Der Burgenverein Untervaz hat sich bekanntlich unter anderem zum Ziel gesetzt, die Ruine Neuenburg der Nachwelt zu erhalten. Zu diesem Zweck wurde an die Architekten L. Högl und R. Locher aus dem Kanton Zürich vom Burgenverein die Erstellung eines Kostenvoranschlages zur Sicherung der bestehenden Ruine in Auftrag gegeben. Die erwähnten Architekten wurden auf Empfehlung der Kant. Denkmalpflege angestellt, da sie als Spezialisten auf diesem Gebiet gelten. Auf Grund des Kostenvoranschlages stellte es sich dann heraus, dass, wenn eine minimale Sicherung vorgenommen werden sollte, im Minimum Fr. 325'000.-- aufgewendet werden müssen.

Der Burgenverein war sich schon früh bewusst, dass eine solche Sicherung viel Geld kosten wird und nahmen deshalb schon frühzeitig mit dem Gemeindevorstand Kontakt auf. Gemeinsam kam man überein, dass es das Beste ist, wenn eine Stiftung gegründet wird mit dem Ziel, die Finanzen für dieses Vorhaben zusammenzubringen, da die Neuenburg ja im Besitze der Gemeinde Untervaz ist und es auch bleiben wird.

Als Stiftungskapital wurde vom Burgenverein Fr. 5'000.-- in Form des Projektes beigesteuert. Die Gemeindeglieder ihrerseits bewilligten anlässlich der Gemeindeversammlung vom 5.11.1981 Fr. 10'000.-- als Stiftungskapital.

Jetzt war der Weg frei zur Gründung der Stiftung, welche am 3. Febr. 1982 stattfand und am 12.3.1982 beim Notar öffentlich beurkundet wurde. Dem Stiftungsrat gehören 3 Personen als Vertreter der Gemeinde und 2 Personen als Vertreter des Burgenvereins an, sodass eine gute Verbindung zwischen der Eigentümerin der Ruine und den Initianten der Sanierung besteht.

Die ganze Sammelaktion wurde an zwei Sitzungen besprochen und von einzelnen Mitgliedern des Burgenvereins vorbereitet. Ende September 1982 fiel der Startschuss, indem rund 40000

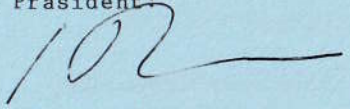
Prospekte versandt wurden. Bis zum Druck dieser Zeilen war der Sammlung ein voller Erfolg beschieden. Nicht nur, dass viele uns unbekannte Leute einen Beitrag leisteten, auch unsere Industrie im Dorf und auch auswärtige Firmen, mit welchen wir keine direkte Beziehungen haben, unterstützten unser Vorhaben mit namhaften Beiträgen, was uns besonders freut.

Vom Kanton Graubünden und vom Bund sind uns auch schon Subventionen zugesichert worden. Jetzt hoffe ich noch, dass die Gemeindeversammlung vom 7. Jan. 1982 dem im Rechnungsvoranschlag 83 vorgesehenen Beitrag zustimmt, sodass mit den Sanierungsarbeiten eigentlich schon 1983 begonnen werden kann.

Allen Spendern und Mitarbeitern, die zur Erhaltung dieses Zeugen aus dem Mittelalter beitragen, sei herzlich gedankt.



Stiftung Ruine Neuenburg
Der Präsident:


(Gg. Philipp)

STIFTUNG RUINE NEUENBURG

Kassabericht 1982

Stiftungsbeitrag Gemeinde Untervaz Fr. 10'000.--

Spenden 1982

Kieswerk AG Untervaz	Fr. 10'000.--	
Schw.Bankges. Zürich	Fr. 10'000.--	
Migros Gen. Zürich	Fr. 5'000.--	
Migros Gen. St.Gallen	Fr. 5'000.--	
Schweiz.Burgenverein	Fr. 4'000.--	
Untervazer Burgenverein	Fr. 2'272.50	
Präs. Gg. Philipp, Untervaz	Fr. 2'000.--	
Ungenannt	Fr. 2'000.--	
Gemeinde Trimmis	Fr. 1'000.--	
Fa. Ulrich Krättli Untervaz	Fr. 1'000.--	
Dr. Keller, Chur	Fr. 500.--	
Hr. Lorenz Lipp, Diepoldsau	Fr. 300.--	
Walservereinigung Graubünden	Fr. 300.--	
557 Einzelspenden	Fr. 17'402.60	Fr. 60'775.10

Zinsen Fr. 252.15

Total Einnahmen 1982 Fr. 71'027.25

Ausgaben 1982

PC-Spesen	Fr. 111.30	
Einzahlungsscheine	Fr. 683.30	
Prospekte	Fr. 5'064.--	
Porti	Fr. 2'803.95	
Kleber, Klischees, etc.	Fr. 709.20	Fr. 9'371.75

Stiftungsvermögen per 31.12.1982 Fr. 61'655.50
=====

Vermögensausweis:

Stand Postcheck Kto. 70-290	Fr. 54'473.75
Darl.Kasse Kto. 20 015	Fr. 15'128.70
Kant.Bank Kto. CD 302.896.800	Fr. 12'053.05

Total Stiftungsvermögen per 31.12.1982 Fr. 61'655.50
=====

Revisorenbericht:

Rechnung geprüft und in Ordnung befunden:

Die Rechnungsrevisoren:

May

SANIERUNG RUINE NEUENBURG (Stand der Finanzierung)

Stiftungsvermögen per 31.12.1982 Fr. 61'655.50

Noch nicht bezahlte Beitragszusagen:

Bündner Cementwerke (23.04.82)	20'000.--	
Kantonsbeitrag (23.08.82)	40'000.--	
Gemeinde Ragaz (10.09.82)	500.--	
Schafir+Mugglin Fa. (mündlich)	15'000.--	
Bundesbeitrag 20.7% (23.11.82)	67'000.--	
Graub.Kant.Bank (13.12.82)	2'000.--	
Volg Chur (24.12.82)	500.--	
Gemeinde Untervaz (07.01.83)	100'000.--	Fr.245'000.--

Bezahlte Projektkosten UBV Fr. 5'000.--

Fehlbetrag Fr. 13'344.50

Total Kosten Stufe I Fr.325'000.--
=====

DANK !

Für alle die zahlreichen Spenden und die vielen Beweise des Wohlwollens möchten wir herzlich danken. Der bisherige Verlauf der Sammlung darf als Erfolg gewertet werden. Die Finanzierung von Stufe I ist gesichert. Juhui !!!

Stiftung Ruine Neuenburg

K. Joos

(Der Kassier: K.Joos)

Courage ist gut, aber Ausdauer ist besser.

Th. Fontane

Die Regierung
des Kantons Graubünden

Il Governo
del Cantone dei Grigioni

La Regenza
dil Cantun Grischun



Sitzung vom
23. August 1982
qu

Mitgeteilt den
1. SEP. 1982

Protokoll Nr.
2074

Die Gemeinde Untervaz hat am 12. März 1982 mit dem Burgenverein Untervaz die Stiftung Neuenburg errichtet mit dem Zweck, Erhaltung und Restaurierung der gleichnamigen Palas-Ruine südöstlich vom Dorf in die Wege zu leiten.

Mit den Projektierungsarbeiten wurden die Architekten Lukas Högl und Reto Locher aus Zürich beauftragt. Diese haben sich in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Mittelalterarchäologie und der Sicherung von mittelalterlichen Ruinen spezialisiert.

Mit Schreiben vom 18. Juni 1982 ersucht Architekt Högl im Auftrag der Bauherrschaft "Stiftung Ruine Neuenburg, Untervaz" (Eigentümerin ist die Gemeinde Untervaz) um Gewährung eines Kantonsbeitrages an die Kosten für die Sicherung der Neuenburg. Der Massnahmenkatalog ist nach dem Kriterium der Dringlichkeit in vier Stufen gegliedert. Der minimale Aufwand für die dringlichsten Arbeiten ist mit Fr. 325'000.-- berechnet worden. Sofern alle Stufen ausgeführt werden, sind Maximalkosten von Fr. 500'000.-- zu erwarten.

Ein Gesuch liegt ebenfalls beim Bundesamt für Kulturpflege, Sektion Kunst- und Denkmalpflege, in Bern.

Bedeutung: Die Palas-Ruine der Neuenburg ist ein weithin sichtbares Bauwerk auf einem Hangvorsprung über dem Rhein und wurde vermutlich von Schwicker kurz nach 1300 gebaut. Die Ruine Neuenburg steht architekturgeschichtlich in der Uebergangsepoche zwischen der klassischen Burg mit Bergfried und Bering und den Palas-Bauten ohne Turm der späteren Epoche. Die Erhaltung der Ruine als landschaftliches Zeichen und als kultiviertes Zwischenglied der mittelalterlichen Burgenarchitektur Graubündens ist in hohem Masse förderungswürdig.

Massnahmen: Die vorgesehenen Sicherungsmassnahmen umfassen in erster Linie Bauteile, die selbst stark schadhaft sind und durch ihren Zerfall weitere Schäden anrichten. Die letzte Stufe betrifft Ergänzungen von früheren, bekannten Bauzuständen an Einzelteilen.

Die Mauerkronen erhalten nach einem sorgfältigen Abbau der schadhaften Teile eine geeignete Abdeckung, beziehungsweise eine Ueberhöhung als Verwitterungsschicht. Nach Entfernung der Vegetation werden die Wandmauern ausgekratzt und mit Mörtel ausgestopft. Für den Besucher wird ein Weg erstellt und die ursprünglichen Einstiege wieder begehbar gemacht.

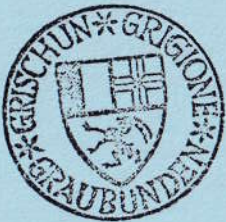
Die Finanzierung des Sicherungsprogrammes erfolgt im Wesentlichen mit Beiträgen der Gemeinde, des Kantons und des Bundes. Die Restkosten werden durch Sammlungen und private Zuwendungen gedeckt. Die Gemeinde Untervaz hat der Stiftung Ruine Neuenburg anlässlich ihrer Errichtung Fr. 10'000.-- gewidmet, der Burgenverein Untervaz seinerseits Fr. 5'000.--. Im Voranschlag für das Jahr 1983 will die Gemeinde zusätzlich Fr. 100'000.-- budgetieren. Die Durchführung der Bauarbeiten ist für die Jahre 1983 und 1984 vorgesehen.

Die kantonale Natur- und Heimatschutzkommission beantragt, es sei der gemäss Praxis der Regierung Fr. 40'000.-- betragende Maximalbeitrag zu gewähren.

Die Regierung beschliesst:

1. An die Kosten für die Sicherungsmassnahmen zur Erhaltung der Burgruine Neuenburg in Untervaz wird der Maximalbeitrag von Fr. 40'000.--, aus dem Natur- und Heimatschutzfonds (Konto 304.940/50), unter den folgenden Bedingungen gewährt:
 - a) Unterzeichnung des Verpflichtungsscheines;
 - b) die Arbeiten sind fachgerecht auszuführen;

- c) die Arbeiten stehen unter der Aufsicht der kantonalen Denkmalpflege;
 - d) Abliefern einer Dokumentation gemäss Sicherungsprojekt mit Photos samt Negativen während und nach der Sicherung, sowie allfällige Planunterlagen als Tochterpause in Plan-druck;
 - e) die Burgruine ist unter Denkmalschutz zu stellen und mit einer Anschrift zu versehen;
 - f) der öffentliche Zugang zur Burg und die damit verbundenen Sicherheitsmassnahmen sind von der Stiftung Ruine Neu-en-burg dauernd zu gewährleisten.
2. Der Beitrag verfällt, sofern er nicht beansprucht wird, nach Ablauf von sechs Jahren seit der Mitteilung dieses Beschlusses.
 3. Die Auszahlung erfolgt im Rahmen der verfügbaren Mittel nach Vorlage der Abrechnung und auf Antrag der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission.
 4. Mitteilung an die Gemeinde 7204 Untervaz, zuhanden von Herrn Gemeindepräsident Georg Philipp-Gasser, 7204 Untervaz, an den Burgenverein, Herrn Kaspar Joos-Wey, 7204 Untervaz, an die Stiftung Ruine Neuenburg, 7204 Untervaz, an das Bundesamt für Kulturpflege, Sektion Kunst- und Denkmalpflege, Thunstrasse 20, 3006 Bern, an Herrn Lukas Högl, dipl. Architekt ETH, Niederdorfstrasse 51, 8001 Zürich (mit Kopie für Herrn Reto Locher), an Herrn Brig W. Gensch, Präsident der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission, Valentinhaus, 7304 Maienfeld, an die kantonale Finanzkontrolle, an die kantonale Denkmalpflege (im Doppel), unter Beilage der Akten, und an das Justiz- und Polizeidepartement.



Namens der Regierung

Der Präsident:

Georg Mengiardi
Dr. Mengiardi

Der Kanzleidirektor:

Dr. Caviezel
Dr. Caviezel

Die Neuenburg als Werbeträger

Obwohl die Reben bei der Neuenburg seit vielen hundert Jahren nicht mehr wachsen findet die Silhouette der Ruine Neuenburg Anklang als Werbeträger auf Weinflaschen.

Herrn Wegelin in Malans möchte ich für den lebenswürdigen Hinweis recht herzlich danken.

Für Hinweise auf andere oder ähnliche Kostbarkeiten danken wir zum voraus bestens.

Spiegelberger

VON TRIMMIS

GRISONENKRAFT UND SÜDLANDSFEUER VEREINIGT "SPIEGELBERG" IN SICH, DER RAUBER SEI DIR LIEB UND TEUER, DER SORGEN NUR BERAUBT ER DICH!

LENDI & CO. AG. ST. GALLEN
Gegründet 1865

Fläscher

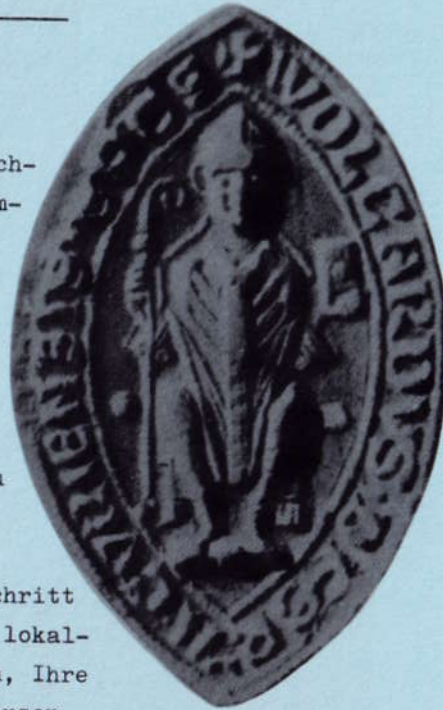
Süssdruck

Bischof VOLKARD v. Neuburg und seine Zeit. (1237 - 1251)

Vortrag von Kaspar Joos, gehalten am 31. März 1982 in der Historischen Vereinigung Unterlandquart.

Sehr verehrte Damen und Herren,
Liebe Geschichtsfreunde,

Wer immer sich mit Bündnergeschichte abgibt, stösst bald auf den Umstand, dass Chur einen Bischofssitz hatte. Dieser besass im Mittelalter auch eine sehr enorme weltliche und politische Bedeutung. Das Amt war wohl auch darum sehr begehrt und nur wenigen gelang es auf diesen Thron zu gelangen. Nur einem einzigen aus dem ganzen grossen Einzugsgebiet unserer Vereinigung ist dieser Schritt gelungen. Deshalb glaube ich, es lokalgeschichtlich begründen zu können, Ihre Aufmerksamkeit etwas auf diese Person und die Zeitumstände jener längst vergangenen Epoche zu lenken.



Siegel von
Bischof Volkard
(Jb.HAGG 1944)

So gross wie der Zudrang meistens war, so gross war er auch damals im November 1237 als gleich 2 Kandidaten als gewählt erklärt wurden: Volkard von Neuenburg (kaiserlich) und Kanonikus Konrad von Embrach (päpstlich).

Dieser Wahl wollen wir ein bisschen nachgehen und und versuchen herauszufinden, wie es dazu kam und wie es weiterging.

Papst und Kaiser hatten wieder einmal Streit miteinander. Wie kam es dazu?

Nach dem Niedergang der Karolinger, welche eine starke Stütze des Papsttums waren, geriet das Papsttum in den Einflussbereich des recht zerstrittenen römischen Adels und die Tiara wurde zu dessen Spielball. Dieser unwürdige Zustand dauerte etwa von 880 bis ums Jahr 960 als Kaiser Otto der Grosse vom Papst zu Hilfe gerufen, nach Rom reiste und Ordnung schaffte. Dafür verlangte der Kaiser vom Papst das Recht, Bischöfe und Aebte, die zu dieser Zeit alle weltliche Grundherren waren, nach seinem Belieben einzusetzen. Dies ging eine Zeitlang so recht und schlecht, doch auf die Dauer war dieser Zustand mit den Prinzipien des Papsttums unvereinbar, und es kam zum unglückseligen und langwierigen Investiturstreit, der 1122 mit dem Wormserkonkordat zu Gunsten des Papstes ausging. Wir haben es mit den folgenden Kaiserhäusern zu tun:

Karolinger:	768 - 918
Sächsische Kaiser (Ottonen):	919 - 1024
Fränkische Kaiser (Salier):	1024 - 1137
Hohenstaufen (Staufer):	1138 - 1254
Kaiserlose Zeit:	1256 - 1273
Rudolf von Habsburg:	1273 - 1291

Damit kämen wir zur ungefähren Zeit des Rütli Schwures.

Die Hohenstaufen oder Staufer waren ein Deutsches Kaisergeschlecht schwäbischer Herkunft. Die Familie erhielt 1097 das Herzogtum Schwaben und kam 1138 mit Konrad III auf den deutschen Kaiserthron. Weiteren Besitz besaßen sie im Elsass und in Franken. Dazu kam 1194 noch die Erwerbung des normannischen Königreiches Sizilien-Neapel.

Zur Zeit, welche für uns in Frage kommt, sah also Europa so aus: Deutschland, Oesterreich, die Schweiz und Norditalien im Norden und das Königreich Neapel-Sizilien im Süden, alles in der Hand des Kaisers. Mitten in Italien aber, von beiden Seiten eingeklemmt, der Kirchenstaat, den der Kaiser ebenfalls unter seine Hand zu bringen versuchte. Dies dürfte der reale Hintergrund des Streites gewesen sein. Für Eidgenossen mit den Erinnerungen des letzten Weltkrieges, sollte eigentlich etwas Verständnis für die Situation und Abwehr des eingekesselten Kirchenstaates "drin liegen". Vielleicht sind an dieser Stelle ein paar Worte über den Kirchenstaat am Platze. - Einen Staat der mehr als andert-halb Jahrtausende, von 329 bis 1870, einen recht respektablen Flecken damaliger Europakarten bedeckte.

Im Jahre 329 verlegte der römische Kaiser Konstantin seine Residenz von Rom nach Konstantinopel und schenkte die Stadt Rom dem Papst. Diese Schenkung bildete juristisch den Grundstein zum Kirchenstaat. Faktisch aber - ein Staat kann ja nicht mit Juristerei allein aufgebaut werden - hat sicher am meisten die Tatsache dazu beigetragen, dass nach dem Wegzug der kaiserlichen Administration, nichts und niemand vorhanden war, das so etwa wie ein Staat hätte funktionieren können - ausser eben der Kirche.

754 wird dieser Stadtstaat durch eine Schenkung Pipins des Kurzen erweitert. Diese Schenkung wurde in der Folge von späteren Kaisern immer wieder bestätigt, sogar 1213 von Kaiser Friedrich II in der Goldenen Bulle von Eger. Dieser Kirchenstaat, der ganz Mittelitalien umfasste, überdauerte alle die verschiedenen Hoch und Tief, die der Lauf der Geschichte mit sich brachte, bis schliesslich 1870 ein gewisser Garibaldi, vom ganzen liberalen Europa unterstützt, am 20. September mit seinem Einmarsch in Rom den Papst in die Flucht trieb und das Königreich Italien sich dessen Güter aneignete. - Gewiss gab es in diesem Staat Misstände und Ungereimtheiten, wie überall auf der Welt, aber auch viel Licht und Sonne. Kaum ein zweiter Staat hat soviel zur Hebung der Künste (Architektur, Malerei, Bildhauerei etc) beigetragen. Die Zeiten des Kirchenstaates gelten zu Recht als die goldenen Zeiten Italiens. - Doch genug davon. Unser Thema ist ein anderes.

Durch den Streit zwischen Papst und Kaiser war ganz Europa gespalten. Ein Nebenprodukt dieser Spaltung war die Entwicklung in den Waldstätten. Schwyz und Obwalden waren im kaiserlichen Lager, während Nidwalden, Uri und Luzern auf päpstlicher Seite standen. Schwyz erhielt 1240 vom Kaiser aus Faenza den ersten Freiheitsbrief und wohl damit in Zusammenhang stehen die Fehden der Schwyzer gegen die papsttreuen Klöster Einsiedeln und Schännis. Ohne diese Spaltung wäre es im kleinen Raum um den Vierländersee wohl kaum zu vier Kantonen gekommen.

Doch zurück zu Volkard. Seine Herkunft von der Neuenburg bei Untervaz wird eigentlich von niemand bestritten. Seine Familie, die Thumb von Neuburg erscheinen 1152 erstmals

urkundlich. Die gleichnamige Neuenburg bei Götzis, im Vorarlberg, kam erst 1230 in den Besitz der Familie Thumb. Die Herkunft der Familie und der Sinn des Namens liegt völlig im Dunkel. Eine eigenartige Deutung gibt eine Urkunde aus dem Jahre 1247, in welcher ein "Eberhardus dictus Stultus" erwähnt wird. Das lateinische Wort: Stultus - entspricht aber dem deutschen Worte: dumm !! Ob aber dieses nicht gerade schmeichelhafte Prädikat zutreffen muss, wage ich zu bezweifeln. Bereits 1220 ist ein Thumb von Neuburg als Propst, der zur Benediktinerabtei Einsiedeln gehörenden Propstei St. Gerold im Kleinen Walsertal, bezeugt. - Und widmeten sich doch zwischen 1219 und 1297 acht Mitglieder der Familie dem geistlichen Stande, wovon deren sieben die Domherrenwürde der Kathedrale von Chur erhielten. Dies könnte zwar auf den ersten Blick ein Beweis für den bis zum Ueberdruss zitierten, niederen Bildungsstand des damaligen Klerus sein, wenn nicht der grösste Kenner rätischer Urkunden: Franz Perret, in einer Fussnote zum Jahre 1230 die Urkundenschreibstube (Scriptorie) auf der Neuenburg im gleichen Atemzuge mit den Scriptorien von Pfäfers, Müstair und St. Luzi nennen würde. Und nach einem Urteil aus gleicher Quelle hat das rätische Mittelalter etwas besseres als Pfäfers nicht zu bieten.

Die Familie stammte mütterlicherseits von Karl dem Grossen ab und gab das Blut der Karolinger an die Planta und den späteren Bündneradel weiter. Dieser Umstand darf in der späteren Bündner Geschichte nicht zu nebensächlich eingestuft werden. Aber nicht nur Kleriker, sondern auch eine ganze Anzahl Ritter, Krieger und Raufbolde zählten zu den Thumben, die in alle möglichen Händel der damaligen Zeit

verstrickt waren. Aber es gelang ihnen nicht, in Untervaz eine eigentliche Herrschaft zu errichten, wie dies andere Adelige im nahen Haldenstein fertigbrachten. Dass dies jedoch versucht wurde, muss angenommen werden.

Aus einer Urkunde des Klosters Pfäfers lässt sich einiges kombinieren. Im Jahre 1211 bestätigte Abt Konrad von Pfäfers verschiedenen Leuten von Untervaz ihr durch Zeugenbeweis festgestelltes Ministerialenrecht. Es folgten 7 Namen von Untervazern, die also das Dorf als Stellvertreter des Abtes regierten; sozusagen ein Gemeinderat von Pfäfers abhängig. Die Vazer kannten übrigens bis 1878 die Einrichtung eines "Siebenköpfigen Gemeindehauptes". Erst damals wurde im Zuge einer neuen Gemeindeverfassung die Zahl der Gemeinderäte von 7 auf 5 reduziert.

Wer anders als die Thumben könnten die alterssessenen Rechte bedrängt haben? Ohne Zweifel ist diese Urkunde ein Zeichen dafür, dass die Vazer sich lieber den bedächtigen und sehr oft auch gütigen Klerikern im nahen Pfäfers untertan wissen wollten, als in die Hände, unruhiger und leicht zu Spekulationen neigender, Adelige zu geraten.

Versprach doch das Stift Pfäfers sehr viel mehr gedeihliche Ruhe und Konstanz, als der durch Fehden und Erbteilungen doch sehr stark wechselbare Adel.

Von Volkards Vater wissen wir, dass er 1219 in der Kathedrale von Chur beerdigt wurde und Redulfi hiess. Sein Grab hatte er, wie wohl die meisten Thumben, in der Kathedrale von Chur, just in der gleichen Ecke wo seit 1639 ein anderer bedeutender Bündner: Jürg Jenatsch, auf die Trompeten des letzten Gerichtes wartet. Noch heute zeugt ein dem Waltensburger Meister zugeschriebenes Wandbild mit dem Wappen

der Thumen von den vielen Banden, die diese Familie mit der Kathedrale von Chur geflochten hatte.

Im gleichen Jahre 1219 finden wir Kanonikus Volkard in der Stadt Plurs, wo sich Arnold von Matsch, Bischof von Chur, und die Stadt Como über einen Frieden einigen und Vereinbarungen über die gegenseitige Gutmachung von Kriegsschäden aushandeln. Weiter treffen wir den Kanoniker Volkard als Zeugen 1220 in einer Schenkung an das Kloster St.Luzi und 1224 oder 1225 in einem Spruche über die Teilung der Zehnten der Kirche von Bendern, 1228 im November zu Glurns bei einem Vergleich zwischen dem Bischof von Chur und dem Grafen von Tirol. - Diese wenigen Daten lassen vermuten, dass Volkard wohlgerüstet und mit den Händeln des Landes recht vertraut, in die Bischofswahl gestiegen sei. Doch es ging ihm nicht ganz nach Wunsch. Die päpstliche Partei unter den wahlberechtigten Kanonikern war sehr stark. Der Dekan, der Kustos und andere Domherren hielten an ihrem Kandidaten fest und wandten sich an den Papst. Dieser beauftragte eine 3-er Kommission, bestehend aus dem Bischof Heinrich von Konstanz, dem Abt von St.Urban und dem Dompropst von Speyer, mit der Untersuchung der Bischofswahl, während sich Volkard streng an den Dienstweg hielt und zum Erzbischof von Mainz reiste. Dieser (Siegfried III) ebenfalls kaiserlich gesinnt, bestätigte den Volkard, - Chur war damals dem Erzbischof von Mainz untergeordnet - und weihte ihn am Palmsonntag den 28. März 1238 in Mainz zum Bischof.

Inzwischen nahm die Untersuchung des Bischofs von Konstanz und seiner beiden Helfer ihren langsamen Gang. Wenn wir glauben wollen, was der Disentiser Pater Urban Affentranger in seiner 1975 erschienenen Dissertation über die Bischöfe von Chur schreibt, so warfen die Gegner Volkard vor, er

hätte unrechtmässig mehrere Benefizien besessen und andere nicht näher genannte üble Vergehen verübt. - Begründete Vorwürfe oder blosser Wahltaktik? Wir wissen es nicht. Der Bischof von Mainz nahm den Churer Oberhirten fest in seinen Schutz und der Auftrag der 3-er Kommission scheiterte, weil der Dompropst von Speyer starb und der Zisterzienserabt Marcellinus von St.Urban sein Amt niederlegte. Der Papst arbeitete weiter an einer friedlichen Lösung und übertrug am 13. Juni 1240 dem Bischof Ubertus von Como die Untersuchung des Wahlstreites. Leider ist uns das Urteil nicht überliefert, doch zweifelt niemand, dass Papst Gregor IX den Volkard als rechtmässigen Oberhirten von Chur anerkannte. Der Kampf mit seinen Gegnern dürfte Volkard viele Auslagen verursacht haben, und wohl damit in Zusammenhang steht die 1239 erfolgte Verpfändung des Münstertales an den Edlen Hartwig von Matsch, für 500 Mark Silber. Ein Ereignis von grosser Tragweite für die spätere Bündnergeschichte -- Im Herbst 1241 aber dürften die Wahlstreitigkeiten endgültig ein Ende gefunden haben, denn um diese Zeit weilte Volkard in Zürich und traf dort mit Handelsleuten aus Siena eine Vereinbarung um Abtragung einer Schuld seines Vorgängers und deren Sicherstellung durch Pfand. Bei diesem Abkommen, am 29. Oktober 1241, wirkte sein Gegenkandidat als Zeuge mit und nennt sich ausdrücklich Propst von Embrach. Ob diese Doppelwahl einfach das Ergebnis von zwei ungefähr gleichstarken Parteien im Churer Domherrenkollegium war, oder ob wirklich Kaiser und Papst bei dieser Wahl die Hände im Spiel hatten, lässt sich nicht genau sagen. Es könnte immerhin sein, dass die Anhänger Konrads erst nachträglich aus der Entzweiung zwischen Papst und Kaiser Kapital zu schlagen versuchten und seine päpstliche Gesinnung hervor-

hoben. Um die treue, stauferfreundliche Haltung Volkards zu verstehen, müssen wir etwas zurückblenden. Schon 1212 hatte der Churer Bischof Arnold von Matsch, den nach Deutschland reisenden, jungen Friedrich gastreich in Chur aufgenommen. Es könnte sein, dass der 1219 erstmals als Kanoniker von Chur erwähnte Volkard den Kaiser bei dieser Gelegenheit getroffen hat und was dürfte näherliegen, den jungen, strahlenden Heldenkaiser auch bewunderte und ihm seine Sympathien schenkte, die allen Wechselfällen zum Trotz, ein ganzes Leben lang anhalten sollten.

Einem 1951 in der Bündnerpresse erschienen Artikel zum 700. Todestag von Volkard, entnehmen wir sogar, dass vermutlicherweise der Kaiser seinen Weg über die Neuenburg nach Pfäfers genommen haben soll (P.Alban Stöckli). Wie dem auch sei? In diesem Punkt möchte ich mich nicht festlegen, schon wegen den hier anwesenden Freunden aus Zizers nicht -- gehört doch das Privileg des Kaiserverkehrs dem Kreis- hauptort. !!!

Im Frühjahr 1236 beschloss Friedrich II den Krieg gegen den Lombardischen Bund. Dem Kaiser gelang es die widerspenstigen Lombarden am 27. November 1237 bei Cortenuova entscheidend zu schlagen, und als der Kaiser seinen Sohn Enzo im Oktober 1238 mit Adelasia, der Erbin von Sardinien vermählte und ihn zum König dieser Insel bestimmte, war der Kirchenstaat restlos umzingelt und eingeschlossen. Papst Gregor IX nahm denn auch dieses Ereignis zum Anlass, offen mit dem Kaiser zu brechen. Am Palmsonntag, den 20. März 1239, verhängte er über den Kaiser den Bann. Damit begann der Endkampf des Papsttums gegen die Staufer, der erst mit deren Vernichtung enden sollte.

Zwei Jahre später, auf Ostern 1241, berief der Papst ein Konzil nach Rom ein, um über wichtige Angelegenheiten der Kirche und die Absetzung des Kaisers zu beraten. Aber Friedrich unterband mit Gewalt die Versammlung. Er liess alle Prälaten, deren er habhaft werden konnte, einsperren. Des hohen Alters wegen überlebten nicht alle Eingesperreten die Gefangenschaft, was den Ruf des Kaiser nicht eben förderte. Noch im Sommer des gleichen Jahres unternahm der Kaiser einen Versuch, die Stadt Rom einzunehmen; da starb der Papst ende August. Der Tod Gregors IX hat aber den von ihm entfesselten Kampf nicht beendet. Unter seinem Nachfolger Innozenz IV, der von 1243 bis 1254 regierte, gelangte die Theorie und Idee von der päpstlichen Machtvollkommenheit zu einem ungeahnten Höhepunkt. Eine Ausöhnung mit dem Kaiser scheiterte wegen der ungelösten Lombardenfrage. Friedrich nahm wieder einen Anlauf die Stadt Rom zu erobern, und Innozenz musste Rom verlassen, floh nach Lyon und berief dorthin auf den 24. Juni 1245 ein allgemeines Konzil ein. Am 17. Juli gab er die Absetzung des Kaisers bekannt und rief zu einer Neuwahl auf. Wie in andern Bistümern, lösten diese Vorgänge auch im Bistum Chur Reaktionen aus. Noch vor der Konzilseröffnung traf in Chur ein päpstliches Schreiben ein, das den Bischof und Klerus der Stadt und ganzen Diözese Chur bat, den Versprechungen des Kaisers keinen Glauben zu schenken. Wie weiter aus diesem Schreiben hervorgeht, hat offenbar der Kaiser versprochen, Volkard werde aus dem Konflikt zwischen ihm und dem Papst ungestraft hervorgehen - ein Satz der vorausgegangene Anfragen Volkardssowohl beim Kaiser wie beim Papst vermuten lässt.

Volkards erste Stütze, der Bischof von Mainz, hatte schon 1242 mit dem Kaiser gebrochen und verlangte, wie von allen ihm unterstellten Bischöfen, auch vom Churer Oberhirten ein Fünftel der Bistumseinnahmen für seinen Krieg gegen den Kaiser, doch scheint dieser Zahlungsbefehl in Rätien ohne Wirkung gewesen zu sein. Von einer Zahlung ist nichts bekannt, und Volkard blieb weiterhin, trotz des grossen Umschwunges, - - - auf Seite des Kaisers - ja er erhielt zudem noch Geld um für die Sache Friedrichs zu werben. Völlig ungeschoren kam indes auch Volkard nicht davon. Der 1246 nach Deutschland reisende Legat des Papstes belegte Bischof Volkard mit Bann und Suspension. Dass dieser Bann in Rätien nicht blosses Papier blieb, bezeugt eine am 23. Mai 1248 in Lyon ausgestellte Urkunde, die es dem Abt und Konvent von Pfävers erlaubte, im Kloster bei geschlossener Türe und ohne Glockengeläute, Gottesdienst zu feiern, waren doch durch das Interdikt alle öffentlichen Gottesdienste im ganzen Bistumsgebiet untersagt. Pfävers und auch Disentis waren damals bereits papsttreu, was bedeutete, dass dem Kaiser der Lukmanier verschlossen blieb. Dies konnte von Friedrich zwar ohne Probleme verschmerzt werden, weil er 1239/40 den Rapperswiler Grafen das Tal Ursern und damit den Gotthardpass anvertraute. Ebenfalls ungehindert standen ihm der Septimer und Splügen offen, weil Como bis 1249 zum Kaiser hielt.

Von Lyon aus entfaltete der Papst eine lebhaftige Tätigkeit um den Bischof von Chur für sich zu gewinnen. Der Papst bat, forderte, befahl, machte Versprechungen usw. usw. Mit einer Taktik, die derjenigen eines Jenatsch würdig an die Seite gestellt werden darf, verlegte sich Volkard auf eine wenig ehrenvolle Hinhaltenaktik.

An den Hof des Papstes sandte er einen Vertreter, der versprach, dass der Churer Bischof sich fügen wolle. Es war Volkard aber nicht ernst damit, und gestützt auf eine knappe Mehrheit im Domkapitel gelang es ihm immer wieder, die Macht des Papstes im Bistum nicht überhand nehmen zu lassen. Er behauptete sich im Besitze des Bistums bis zu seinem Tode.

Dass die Klöster Disentis und Pfävers nach 1244 päpstlich waren, haben wir bereits gehört. Das Stift Marienberg im Vintschgau wurde durch die sinkende Macht des Kaisers ebenfalls veranlasst, 1249 beim Papst Zuflucht zu suchen und sich von Friedrich abzuwenden. Dass dieses Kloster dem Churer Bischof sehr verpflichtet war, und dass dessen Abfall Volkard tief geschmerzt haben dürfte, geht aus einer Reise des Marienberger Stiftsvogtes an den Papst hervor, der diesen um Hilfe anflehte. In der Folge beauftragte der Papst am 7. März 1251 den Propst von Gries bei Bozen, das Stift gegen die Geldforderungen des Churer Oberhirten zu schützen. Schänis und die sehr bedeutende St.Galler Abtei wechselten ebenfalls ins päpstliche Lager. Nur St.Luzi und das Kloster Churwalden dürften kaiserlich geblieben sein, wohl der Nähe zu Volkard wegen. Die Lage Volkards wurde immer bedenklicher weil der grösste Teil des Adels Churrätien und des Bodenseeraumes vom Kaiser abfiel und dem mächtigen Grafen von Kyburg gelang es, den Abfall vom Kaiser laufend zu vergrössern. Heftig bedrängt wurde der mächtige Graf Hugo II von Montfort, der die Grafschaft Bregenz und Unterrätien innehatte und es wagte, den Staufern die Treue zu halten. Ebenfalls zum Kaiser und zu Volkard dürften die wichtigen Freiherren von Vaz gehalten haben, doch sind dies nur Vermutungen. In diesen Wirren suchte Volkard feste Stütz-

punkte zu schaffen. Er erbaute Guardaval im Oberengadin und die Feste Fridau bei Zizers, deren Vollendung aber in die Zeit seines Nachfolgers fiel. Weiteres über die Fridau bei Zizers ist sicher den meisten Zuhörern bekannt aus:

Joh.Ulr.Meng: Vom Königshof zum Schelmenturm.

Indessen gab es jedoch auch in diesem Wirrwar Schlaumeier, welche sich die Situation zu Nutze zu machen versuchten - So der Viztum von Flums der in Volkards Bedrängnis versuchte, sich am Bischofsland zu bereichern. Dieser Viztum Heinrich von Flums, liess sich zudem im Uebermut hinreissen, das Bistum zu schädigen und geschuldete Abgaben und Zinsen nicht zu leisten. Sehr tatkräftig und recht energisch zog Volkard 1249 das Viztumat ein. Doch bald reute ihn sein hartes Vorgehen und er belies diesem die Burg als Leiblehen mit der Verpflichtung, dass auch die sechs Burgknechte mit ihren Kindern, lebenslänglich daselbst Wohnung haben sollen. Dieser Lichtblick zeigt uns einen ganz anderen Volkard, mutet uns doch die gezeigte Mässigung und soziale Gerechtigkeit eher modern an.

Eine Reihe von anderen Taten zeigen uns einen recht umsichtigen Verwalter des Bistums. 1239 unterstützt er eine Sammlung zugunsten des Hospizes Sta. Maria. Im gleichen Jahre unterstützt er einen Priester Johannes bei der Gründung des Hospizes Silvaplana. Dass Volkard bei der Wahl, der ihm unterstellten Männern eine recht glückliche Hand haben konnte, zeigt die am 18. Mai 1244 erfolgte Verleihung des Kanzleramtes im Oberengadin an Andreas Planta. Damit begann der Aufstieg dieser aus Bünden nicht mehr wegzudenkenden Familie. Im gleichen Jahr 1244 finden wir Volkard in der Abtei Pfävers, zusammen mit Abt Anselm von Einsiedeln, Graf Rudolf von Rapperswil und Propst Ulrich von Fahr, bei

einem Tauschgeschäft als Siegler. Ebenfalls 1244 kam es zu Anständen mit dem Vogt von Aspermont wegen Einkünften, die im August 1244 entschieden wurden. 1243 übertrugen die Freiherren von Vaz, im Beisein des Bischofs, Güter und Zehnten an das staufische Kloster Salem. 1246 übertrug er die Kirche von Paspels dem Probst von Churwalden und ebenfalls im gleichen Jahr dem Freiherren Walter III von Vaz, das Gut Luzein, das dieser bisher lehensweise innehatte. Als Gegenleistung erhielt Volkard einen Hof in Vaz, den er zugleich dem Vazer als Lehen übergab. Das Gut in Luzein schenkte Walter III in der Folge dem Kloster St.Jakob, im Prättigau, das vermutlich auf Initiative der Vazer in der I. Hälfte des 13. Jahrh. als Tochterkloster von Churwalden gegründet wurde. Noch heute erinnert der Name "Klosters" an diese Abtei. - 1247 inkorporiert Volkard die Kirche von Bludenz der Dompropstei.

Sie sehen, alle diese Händel hatten das klare Ziel, die Macht der staufischen Anhänger zu vergrössern. Dies war auch bitter nötig, denn die Anhänger des Papstes übernahmen immer mehr die Offensive. 1247 versuchten diese sogar dem Kanoniker Rudolf von Beromünster in Chur ein Benefizium zu erlangen und auf Bitten der Kiburger forderte der Papst in einem Schreiben den Propst und das Domkapitel auf, den Notar der Kiburger als Kanonikus aufzunehmen. Die Kiburger versuchten alles, Volkard von seinem Sitz zu stürzen und alle seine Handlungen zugunsten der Staufer zu unterbinden. So auch im Oktober 1247, als Volkard den Magister und Scholasticus Walter von Reutlingen feuerte und aus dem Doppelamt zwei Aemter machte und an zwei seiner Neffen verliehen hatte, ernannte der Papst (wohl auf Drängen der Kiburger) eine Untersuchungskommission, welche aus dem

Prior der Prediger und dem Guardian der Minderbrüder von Konstanz, sowie dem Propst von St.Gallen bestand. Wie nicht anders zu erwarten, gelang es diesen Beauftragten des Papstes nicht, die Anordnung des Churer Bischofs rückgängig zu machen.

Die finanziellen Mittel, die dem Bischof zur Verfügung standen, mussten für den Kampf gegen das Papsttum eingesetzt werden. Dabei war man mitten im Bau der Churer Kathedrale (1155 - 1272) !!! Wie Sie sehen, sehr verehrte Zuhörer, ist Kirchengeschichte nicht immer heile Welt. Stellen Sie sich heute solche Zustände vor. Der Bau zögerte sich auch dementsprechen lange hinaus. Allerdings setzte sich Volkard für die Ausstattung der Kathedrale ein. Er selber übergab der Kirche 10 Mark Silber zur Anfertigung von Bildern der Mutter Gottes und der Heiligen Luzius und Florin, während der Abt von Disentis einen Altar zu Ehren der Klosterheiligen Placidus und Sigisbert errichten und mit Zehnten aus Ems und Mels ausstatten liess.

Die Zeit schritt fort und der Tod der beiden Akteure auf Staufer Seite rückte immer näher. Wenige Monate nach dem Tod des Kaisers wurde auch Volkard ins Jenseits abgeholt und es blieb ihm erspart, zusehen zu müssen wie sein Nachfolger, der papsttreue Heinrich von Montfort als päpstlicher Pönitenziar und Predigermönch, das Bistum endgültig dem staufischen Einfluss entzog. Mit Volkards Tod endete eine unruhige Zeit, und sein Nachfolger konnte sich um etliches ruhiger und ungehinderter den kirchlichen Aufgaben widmen.

In Kürze möchte ich noch etwas über die grossen Figuren im Hintergrund, über den Kaiser und die Päpste sagen, wenn Sie dies gütigst erlauben wollen.

Kaiser Friedrich II. Wenn wir glauben wollen, was Durant in seiner 20-bändigen Kulturgeschichte schreibt, so liess Konstanze, die Gemahlin Heinrichs VI, auf dem Markplatz von Iesi bei Ancona, ein Zirkuszelt aufstellen und darin wurde sie vor aller Augen von einem Knaben entbunden, der eine der schillerndsten Figuren der Weltgeschichte abgeben sollte. Diesem Knaben, in dem sich das Blut der Normannenkönige mit dem der Staufer mischte, blieb zeitlebens etwas von einem Gaukler und Zirkusclown haften. Als 4-jähriger wurde er in Palermo nach dem Tode seines Vaters zum König gekrönt, und als seine Mutter im folgenden Jahre starb, bat diese in ihrem Testament den Papst Innozenz III, die Vormundschaft über den Knaben zu übernehmen. Ueber das Wieso und Warum sind wir nicht orientiert. Es gab ja um diese Zeit auch Vormünder welche recht grossen materiellen Nutzen aus ihren Mündelkindern zogen. So war z.B. Rudolf von Habsburg Vormund Annas von Kyburg und gelangte dadurch zu sehr grossem Reichtum im schweizerischen Mittelland. Von Papst Innozenz ist in dieser Richtung nichts Nachteiliges überliefert. Je nach dem Standpunkt der Berichterstatter gehen die Berichte über die Behandlung des Knaben durch den Vormund stark auseinander. Immerhin war die Erziehung nicht so hart, dass diese den doch recht eigenwilligen Charakter des Knaben hätte brechen können. Zudem wurde ihm die wohl beste damals bekannte Bildung zuteil. Mit 12 Jahren sagte Friedrich sich von aller Vormundschaft los und übernahm die Reichsführung. Mit 14 wurde er volljährig nach damaliger Sitte und mit 15 heiratete er Konstanze von Aragon. Sofort machte er sich daran die Kaiserkrone zu erjagen. Nach dreijährigen Kämpfen mit Otto IV wurde er 1215 in Aachen zum

Kaiser gekrönt und erneuerte zuhanden des Papstes, sein bereits 1212 gegebenes Versprechen einen Kreuzzug ins Heilige Land zu unternehmen. Allzu eilig ging dieses Manöver nicht vonstatten, und erst 1227 soll er 40'000 Ritter zu Brindisi versammelt haben als die Pest ausbrach und viele desertierten. Kaum stach die Flotte in See, wurde auch der Kaiser von der Seuche befallen. Die Aerzte rieten zur Umkehr und der Kaiser suchte Heilung in Pozzuoli. Der Papst, ein gestrenger Mann, verlor die Geduld und tat den Kaiser in den Bann. Sieben Monate später glückte dem Staufer ein Zug nach Jerusalem und es gab wieder Frieden mit dem Papst, bis es 1238 erneut zu Spannungen kam, von denen wir aber genug gehört haben. So extravagant wie seine Geburt, war sein ganzes Leben. Als einer der gebildetesten Männer seiner Zeit, gründete er 1224 die Universität Neapel, aus der immerhin ein Thomas von Aquin hervorging - ein Genie von einem Philosophen und Theologen, wie ihn Europa wohl niemals wieder haben wird. - Der vertraute Umgang mit muselmanischen Führern und Denkern hatte grossen Einfluss auf ihn und seine Gegner behaupteten, er sei dem Gesetze Mohammeds mehr und gläubiger zugetan, als dem Gesetz Christi. Gleich einem türkischen Herrscher war sein Gehabe, und sein Auftreten mit dem ganzen exotischen Gefolge erregte das Staunen der damaligen Welt. Es wird aber auch überliefert, er hätte in seiner Todeskrankheit als reumütiger Christ eine Mönchskutte angezogen und auf den Mann mit der Sense gewartet, von dem er am 13. Dezember 1250 abgeholt wurde. Die Todesnachricht erregte ganz Europa. Die päpstlichen Anhänger triumphierten. Die Freunde des Kaisers vermochten den Verlust kaum zu fassen. Auch den

Bischof von Chur traf die Todesnachricht hart, bedeutete das Ableben des Kaisers doch einen grossen Verlust. Seit 1212, als der junge Friedrich von Italien her, über Chur nach Konstanz reiste, um sich in Deutschland die Kaiserkrone zu erkämpfen, hatten die Bischöfe von Chur dem Staufer die Treue gehalten. Vom Kaiser erhielten sie viele Begünstigungen. Denn ging doch mit dem Untergang der Staufer die Zeit der grossen Kaiserzüge über die bündner Pässe zu Ende. Bemerkenswert ist immerhin, dass das Churer Nekrologium den Tod des Kaisers nicht verzeichnete, sicherlich ein Zeichen dafür, dass auch in der rätischen Hauptstadt die Sympatien für Friedrich im Schwinden waren. Ehe ein Jahr um war, folgte Volkard dem Kaiser im Tode nach. Am Gallustag, dem 16. Oktober 1251, ist sein Tod im Churer Totenbuch verzeichnet, und selbst das Totenbuch des 1227 gegründeten Zisterzienserklusters Wettingen verehrt ihn als Wohltäter, weil es von ihm 15 Mark Silber als Geschenk bekommen hatte.

Bei den Päpsten haben wir es im behandelten Zeitraum mit fünf Gestalten zu tun:

Innozenz III., der Vormund des jungen Friedrich, mit dem Familiennamen Lotario dei Conti di Segni, regierte von 1198 - 1216. Sein Wappen, das erste bekannte Papstwappen, zeigt auf rotem Grund einen schwarz/weissen, schachbrettartig gemusterten Adler mit ausgespannten Flügeln. Mit diesem Wappen beginnt der Katalog der päpstlichen Heraldik. Ebenfalls auf Innozenz geht das Emblem der Schlüssel zurück. Jede Kirchengeschichte nennt Innozenz den grössten Papst des Mittelalters. Trotz vieler Reibereien mit dem unberechenbaren Friedrich, erreichte er 1213 mit der Goldenen Bulle

von Eger, die Anerkennung des Kirchenstaates durch den Kaiser. Höhepunkt seiner Regierung war das zwölfte allgemeine Konzil im Lateran. Dieses wichtigste Konzil des ganzen Mittelalters legte den Grundstein zu dem, was später Klerusdisziplin genannt wurde. Geistig und theologisch war Innozenz ganz ein Vorläufer von Thomas v. Aquin. Sein Nachfolger Honorius III (Cencio Savelli) regierte von 1216 bis 1227. Seine ganze Amtszeit wurde ihm durch den unseligen Kampf mit Friedrich II. vergällt. Die Unerfahrenheit des friedfertigen, gütigen Papstes wurde vom Kaiser schamlos ausgenützt. Ein stärkerer Wind wehte für Friedrich aber wieder unter Papst Gregor IX (Ugolino dei Conti di Segni) 1227 - 1241), der den Kaiser recht bald in Bann setzte. Nach verschiedenen Auf und Ab, Krieg und Waffenruhe, kam es 1241 zum "Konzil welches nicht stattfand", weil Friedrich eine genuesische Flotte kaperte und über hundert Prälaten gefangen nehmen liess. Eine Tat, die den Kaiser vor der ganzen Welt ins Unrecht setzte. Der nächste an der Reihe hiess Cölestin IV (Goffredo Castiglione) aus Mailand. Seine Wahl kam im ersten uns bekannten Konklave zustande, wenn man den Umstand, dass Matteo Orsini, der Senator von Rom, alle Kardinäle einkerkerte, so bezeichnen möchte. Sein Wahltag war der 25. Oktober 1241 und schon am 10. November nahm ihm ein gnädiger Schnitter mit Sense und Stundenglas, nach nur 17 Tagen Regierungszeit die dreifache Krone wieder ab. Auf 17 Tage Regierungszeit folgten 20 Monate Sedisvakanz. Ein Teil der Kardinäle floh nach Anagni, der andere blieb in Rom und so kam lange keine Einigung zustande. Das Konklave von Anagni ist noch heute im kleinen Städtchen lebendig, wie ich es selber erleben konnte. Eine Wahl sei erst zustande

gekommen, als ungeduldige Bürger den Eingeschlossenen das Dach über den Köpfen abdeckten. So wurde es mir wenigstens dort erzählt. - Se non è vero, è ben trovato - Italien ist voll von solchen Geschichten. Muss es denn immer wahr und beweisbar sein? Ich meine: es kommt doch auch auf das "ben trovato" an.

Innozenz der IV. Sinisbaldo Fieschi, Graf von Lavagna regierte von 1243 - 1254 und triumphierte schliesslich über den Kaiser, als diesem 1250 die Ruhr den Rest gab. Er war seinem kaiserlichen Gegner mit grossem und imponierendem persönlichem Mut begegnet und diesem, ohne den Kampf zu scheuen, gegenübergetreten. Zwar wird er von seinen Zeitgenossen als mehr Jurist denn Christ geschildert und vergeblich schlug er die Mahnungen des Königs von Frankreich, Ludwig IX in den Wind, sich mit dem Kaiser zu versöhnen und sich zu arrangieren. Zu leidenschaftlich und zu hitzig war sein Temperament und die Zeit kam ihm zu Hilfe. 1243 in Anagni gewählt, floh er vor dem Kaiser bereits 1244 nach Lyon um erst 1251 nach dessen Tod nach Perugia zurückzukehren. Auf einem Kriegszug gegen Friedrichs Nachfolger starb er 1254 zu Neapel.

Sehr verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,

Wir kommen nun zum Schluss. Verzeihen Sie mir, dass ich etwas lang geworden bin und oft manches etwas weit herholte, aber die Welt besteht nicht nur aus unserer Region allein und jeder Mensch, auch Volkard von Neuenburg, hat das Recht im Lichte eben s e i n e r Zeit gesehen zu werden. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Geduld.